

Alte Industrielandchaft zieht Künstler in ihren Bann

Ein ehemaliges Fabrikgebäude der AEG hat sich zum Atelierhaus gewandelt

■ Von Sabine Platau

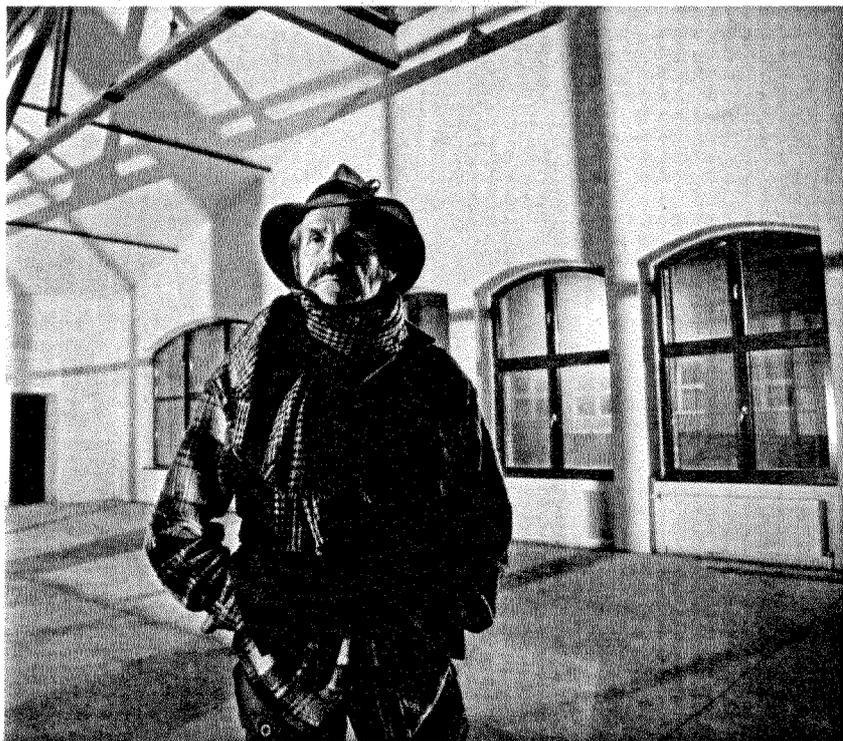
Der Maler und Schauspieler Jürgen Draeger ist ein Stück jüngerer deutscher Kulturgeschichte. Er bekam 1965 den Bundesfilmpreis für seine Rolle in „Polizeirevier

Tempelhof-Köpenick

Davidswache“. Er spielte ab 1981 in der ZDF-Serie „Rivalen der Rennbahn“. Er malte Anfang der 80er-Jahre 140 Zeichnungen des „Querelle-Zyklus“, der bei den Dreharbeiten zum letzten Film von Rainer Werner Fassbinder entstand. Draeger begleitete im Frühjahr 1990 Willy Brandt auf seiner Zugreise nach Erfurt, Weimar und Dresden. Daraus entstand das Brandt-Tryptichon.

Jetzt hat sich der bekannte Westberliner Künstler für ein neues Domizil im Osten der Stadt entschieden. Er zieht ins alte Industriegebiet Oberschöneeweide. An der Wilhelminenhofstraße 83-85 ist aus einem schmutzigen und heruntergekommenen Fabrikgebäude ein schmuckes Atelierhaus geworden. Wo sich einst Kantine und Waschräume des Transformatorwerks der AEG befanden, sind jetzt 25 Ateliers und elf Büroräume entstanden.

Der erste Mieter ist Jürgen Draeger. Er zieht Anfang Dezember von Wilmersdorf nach Oberschöneeweide und wird zwei Räume nutzen. Ein großes Atelier zum Arbeiten, in das er auch Musiker, Nachbarn und Ortsansässige einladen will. „Ich möchte andere mit einbeziehen“, sagt der 67-Jährige. Er hat ein weiteres Atelier gemietet. „Für meine Bibliothek, mein Archiv und zum Pennen.“ Er habe 14 Jahre außerhalb der Hauptstadt gelebt, erzählt Draeger. „Dann kam ich nach Berlin zurück und habe mich eineinhalb Jahre in der Stadt umgesehen.“ Oberschöneeweide sei für ihn der Ort der Wahl. Er habe in Wilmersdorf erklären müssen, warum er diesen Platz ausgesucht habe. „Ich wurde gefragt, warum ich so weit in den Osten ziehe.“ Die schwierige Vergangenheit des Ortes und seine Möglichkeiten zum Aufbruch faszinierten ihn. „Oberschöneeweide erinnert mich an das Gesicht von



Der Maler und Schauspieler Jürgen Draeger zieht nach Oberschöneeweide ins neue Atelierhaus

FOTO: AMIN AKHTAR

Willy Brandt“, sagt Draeger. „Es zeigt Härte, Enttäuschung und eine visionäre Hoffnung.“ Im Atelier am Spreeufer will Draeger den Zyklus „Heimatbild“ schaffen.

Auch andere Künstler verfallen der Anziehungskraft des Fabrikareals an der Spree. Ins neue Atelierhaus ziehen die Maler Heiko Matting und Johan Jacobs, die Modedesignerin Margarete Häusser und der Videoproduzent Robert Erlach.

Die Ateliers haben eine Größe von 53 bis 140 Quadratmeter. Sie sind zwischen vier und acht Meter hoch. Jedes verfügt über eine Küchennische, über Dusche und WC. Die Räume werden von der Gesellschaft für Stadtentwicklung vermietet (GSE). Die Nettokaltmiete liegt zwischen vier und 7,50 Euro je Quadratmeter (☎ 493 06 30).

Das denkmalgeschützte Gebäu-

de ist nach Angaben der GSE für insgesamt rund 3,2 Millionen Euro saniert worden. Der GSE zufolge kommen 2,1 Millionen aus EU-Mitteln und rund 500 000 Euro aus Wohnumfeld-Maßnahmen des Landes. Den Rest hat der Eigentümer der Immobilie, die Toruro GmbH, bezahlt. Weil der frühere Eigentümer Insolvenz anmelden musste, verzögerte sich die Fertigstellung des Hauses.

Mit dem Atelierhaus setzt sich die Wandlung des Industriegebiets zum Kunst- und Kulturreal fort. In unmittelbarer Nachbarschaft auf dem einstigen AEG-Gelände liegt die Werkstatt der Künstlergruppe Dead Chickens, die durch ihre Metallmonster bekannt wurden. In einem anderen sanierten Industriegebäude auf dem Grundstück an der Wilhelminenhofstraße bietet die Karl-Ho-



fer-Gesellschaft jungen Künstlern Ateliers an. Nicht weit entfernt liegen die alten Reinbeckhallen, in denen früher Transformatoren hergestellt wurden. Dort entsteht bis Ende 2009 ein 20 Millionen Euro teures Projekt: die Schauhallen für moderne Kunst mit Museumsdepot, privaten Kunstsammlungen und Galerien.

Protest gegen geplanten Automarkt

Gebrauchtwagen an der Blohmstraße

■ Von Katrin Lange

Auf dem ehemaligen Leitz-Gelände an der Blohmstraße 63-69 in Lichtenrade soll ein neuer Automarkt für Gebrauchtwagen entstehen. Auf der 28 000 Quadrat-

Tempelhof-Schöneberg

meter großen Fläche sind Hallen, Garagen und Parkplätze geplant. „Der Antrag des Investors liegt zur Prüfung vor“, bestätigt Bernd Krömer (CDU), Baustadtrat von Tempelhof-Schöneberg. Genehmigt sei er noch nicht. Doch schon jetzt regt sich von mehreren Seiten Protest.

Nicht nur die Anwohner, auch die Bürgerinitiative „Rettet die Marienfelder Feldmark“ und die CDU-Fraktion der Bezirksverordneten-Versammlung wollen den Autohandel an dieser Stelle verhindern. Sie befürchten mehr Lärm, Verkehr und Kriminalität. Die Bürgerinitiative will am Donnerstag, 22. November, um 19 Uhr auf einem Informationsabend in die „Tränke“ im Reitverein, Schichauweg Ecke Motzener Straße, mit betroffenen Anwohnern über das Projekt diskutieren.

Angst vor Kriminalität und Vandalismus

Erst Anfang November war es auf dem Gelände eines Autohandels am Tempelhofer Weg zu einer Massenschlägerei gekommen. „So etwas könnte dann auch an der Blohmstraße passieren“, sagt Evelyn Faulhammer von der Bürgerinitiative „Rettet die Marienfelder Feldmark“, die sich seit 1985 für Umweltbelange jeglicher Art einsetzt. Generell befürchte man eine Zunahme von kriminellen Vorkommnissen, darunter auch Vandalismus im Naherholungsgebiet Feldmark und dem angrenzenden Wäldchen. Außerdem werde der zusätzliche Verkehr nicht nur in den kleinen Straßen, sondern auch im angrenzenden Gebiet zwischen der B 96 und B 101 unerträglich werden, sagt Evelyn Faulhammer. Sorge bereite auch der Lärm, der von den Lkw-Transportern und durch das Be- und Entladen der Autos dazukommen werde. „Ein Autohof darf auf keinen Fall in der Blohmstraße entstehen“, gibt sich die Sprecherin der Bürgerinitiative kämpferisch.

Auch die Anwohner sind entsetzt. „Der Autohandelsplatz grenzt nicht nur an ein allgemeines Wohngebiet mit Einfamilienhäusern, sondern auch unmittelbar an ein ausgewiesenes Landschaftsschutzgebiet“, meint Karl-Heinz Lange aus der Wildauer Straße. Dieses Gebiet solle eigentlich der Naherholung dienen. Durch den Autobetrieb müsse mit erheblichen Emissionen gerechnet werden, sagt der Anwohner. Die würden die Luft in unzumutbarer Weise beeinträchtigen. „Möglicherweise verstößt eine Genehmigung eines derartigen Marktes mit seinen Auswirkungen auf die Umwelt gegen die Vorschriften des Bundesnaturschutzgesetzes“, hofft der Anwohner. Karl-Heinz Lange vermutet zu-

Senat: Bezirke entscheiden über Bordelle im Wohngebiet

Das Bauamt des Bezirks Tempelhof-Schöneberg will das Grobbordell an der Ecke Potsdamer und Kurfürstenstraße nicht genehmigen. Wie Baustadtrat Bernd Krö-

Schöneberg/Charlottenburg

mer (CDU) im jüngsten Stadtplanungsausschuss sagte, ist die be-

CDU-Fraktionsvorsitzender Ralf Olschewski begrüßte es zwar, dass die Senatverwaltung den Bezirken wenigstens in der Bordellfrage die Kompetenz nicht absperehe. Dennoch sei es „misslich, dass sich die Senatverwaltung aus der Verantwortung stehle“.

Wie berichtet, sind Wohnungs-

Agenten und Berliner erhalten Erholungspark

Auch Geheimdienstler wollen in der Mittagspause gern mal frische Luft schnappen. Die Möglichkeit wird es für sie in Berlin bald geben. Gleich neben der künftigen

Mitte

Zentrale für den Bundesnachrichtendienst (BND) an der Chaussee-

hen. Auf der gegenüberliegenden Seite sind Spiel- und Liegewiesen geplant. Eine Brücke über die Panke verbindet beide Bereiche.

Das Besondere des etwa 700 Meter langen Grünzugs: Er soll nicht allein BND-Mitarbeitern, sondern allen Berlinern offenstehen. Ziel ist, den Park rechtzeitig